

in den Künsten der Musen. Darum stand neben der Musik die Gymnastik, um von Geschlecht zu Geschlecht eine an Leib und Seele gesunde Jugend zu erziehen, und deshalb wurde überall die von den Vätern überlieferte Sitte gymnastischer Übungen vom Staate geordnet und gefördert. Öffentliche Gymnasien mit großen, sonnigen Übungsplätzen, von Hallen und Baumreihen eingeschlossen, meistens vor den Thoren in ländlicher Umgebung angelegt, durften in keiner hellenischen Stadt fehlen. Wer nach Ansehen und Einfluß unter seinen Mitbürgern strebte, mußte bis zur Vollendung männlicher Reife den größten Teil seiner Zeit in den Gymnasien zugebracht haben, und in manchen Städten war es ausdrücklich Gesetz, daß niemand in die Bürgerschaft aufgenommen werden dürfe, der nicht die ganze Reihe gymnastischer Übungen vollendet hätte. Den Eifer für diese Übungen erhöhte der Ehrgeiz. Die Gymnasien boten den Knaben und Jünglingen tägliche Gelegenheit, die wachsenden Kräfte an einander zu messen; der Wettstreit steigerte sich, wenn bei festlichen Anlässen das Volk sich versammelte, den Wettkämpfen männlicher Tüchtigkeit und Jugendkraft zuzuschauen. Wohl gab es keine Auszeichnung, welche so mühselige Ausdauer vieler Jahre, so viel Aufwand an Kraft und Zeit, so viel Entbehrung und Schmerzen forderte. Aber die Hellenen haben nie die Freude des Lebens in träger Behaglichkeit gesucht; sie fühlten lebendig, daß eine freie, alle Muskeln anspannende Bewegung des Körpers in Luft und Sonnenlicht jeden gesunden Menschen freudig belebt und mit innerer Heiterkeit erfüllt. Darum waren die Festspiele für die Hellenen die höchste Lust des Lebens; sie konnten sich auch die Inseln der Seligen nicht ohne Ringplätze denken, und als einst die Zehntausend nach unjäglichen Mühseligkeiten aus dem Innern Asiens endlich wieder an das Gestade des Meeres gelangt waren, nach dem sich ihr griechisches Herz gesehnt hatte, da war das erste, was sie zum Danke gegen die Götter und zur Erquickung ihrer ermatteten Seelen vornahmen, daß sie vor den Thoren von Trapezunt Kampfspiele anstellten; sie waren wieder Griechen auf griechischem Boden, und alles Ungemach war vergessen. Es gab keine größeren Götterfeste ohne Festspiele; aber die olympischen übertrafen nach Pindars Worten alle andern so, wie das Quellwasser die Schätze des Erdbodens und wie das Gold die Güter des Reichthums.

Wo der Alpheios aus den engen Felsthälern Arkadiens in das niedrige Küstenland von Elis eintritt, wird er von walddreichen Höhen eingefasst, zwischen denen er in breiten, vielgewundenen Strömungen hinfließt. Das nördliche Ufer nannten die Alten Olympos, ein Name, mit dem die ältesten Einwohner die heiligen Gipsel des Landes bezeichneten. Eingeborene Pelasger haben hier gewohnt und ihren Zeus verehrt. Die Sage nennt einen alten König Dinomaos und Pisa als die Hauptstadt seines Reiches. Gleichzeitig mit der Wanderung der Dorier, welche achtzig Jahre nach dem Falle Trojas in den Peloponnes eindrangen, kamen ätolische Stämme über den Meerbusen von Korinth, und während jene im Süden und Osten auf dem Boden von Agamemnons Herrschaft neue Staaten einrichteten, besetzten diese das westliche Uferland der Halbinsel und gründeten unter ihrem Führer Orylos den Staat Elis. Da aber die Eleer sich bald immer enger an die dorischen Spartaner angeschlossen, und diese in sich den Beruf